



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aegyptischer Labyrinth/ Oder Geistlicher Jrrgarten der betrieglichen Welt

Stengel, Georg

[S.l.], 1641

Das XIII. Capitel. Heimbliche Nachstellung deß Teuffels in dem Geistlichen
Labyrinthho.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52333)

vnd den Teuffel mit seinem eignen Schwert
schlagen. Was wir aber mit den Zeugnis-
sen der H. Väter bestättiget haben/ wollen
wir jegundt auch durch etliche Gleichnuß dar-
thun vnd probiren/ &c.

Das dreyzehende Capitel.

Heimbliche Nachstellung des Teuffels in dem Geislichen Labyrincho.

§. I.

Der Teuffel ist gleich einem listi-
gen Fuchsen:

Wir kommen widerumb in den La-
byrinthum. Dorth waren grosse
Klufften vnd Hölen vnder der Er-
den. Darinnen hielten sich auff Meer-rauber/
erschrockliche Crocodilen / vnd andere grew-
liche Bestien vnd Meerwunder/ die man an-
bietet. Mit denen allen kan der Teuffel ver-
glichen werden. Jeremias der Prophet / da
er die verwüste Statt Jerusalem/ mit sambe
ihren Gefangnen / lang vnd bitterlich bewe-
net hette/ sezt er zu sezt ein solche clausulam,
vnd Be.

I.

Thren. 5.
v. 17.

vnd Beschluß hinzu: Darumb ist vnser Hertz traurig worden/darumb seynd vnser Augen verfinstert worden/dies weil der Berg Syon zergangen ist/die Füchs seind darinnen vmbgewandert. Der Berg Syon ware von den Feinden also zerstörret/das die wilden Füchs ohne Furcht vnd schewe darinnen vmbliessen. Der hohe Berg Syon/ist der von Gott hoch erschaffene Geist vnd Seel des Menschen. Diser schöne Berg ist wol mit finstern vnd nassen Augen zubeweinen/wann die Füchs darinnen vmbiraben. Dann was seynd dise Füchs anderst/ als die listigen Teuffel? Da der Herr die Pharisaeer zu dem Herodes schickete/braucht er diese Wort: Gehet hin zu Herodes/vnd sagt dem Fuchsen. Hat der Herr den König Herodes ein Fuchsen genennet/warumb sollen wir den Teuffel keinen Fuchsen nennen/weil er des Herodis Schulmeister gewesen? Dann er hat seine Hölen vnd Gruben vnder dem Erdboden/wie ein Fuchß. Von denen der Psalmist sagt: Sie werdē in die Erden hinein schliefen / vnd mit den Fuchßen halten. Damit sie von den Fuchßen zerrissen werden/weil sie von ihnen den List gelehret haben. Seynd wol werth / das sie nicht allein in das

Luc. 13.

Luc 9.

Pfal. 62.

Grab!

Grab / sonder gar in die Höll hinab plumpfen. Diemell ihre listige Anschlag gemacht haben / daß die Diener Gottes sich haben vertriechen müssen in die Spelunccken vnd Felsentöcher der Erden. 1. Reg. 12. Heb, 11.

Wahrlich alle Engenschafft des Suchs / befinden sich auch in dem Teuffel. Ein Suchs ist ein Hund vnd kein Hund / der Teuffel ist ein Engel / vnd kein Engel / dan er ist ein böser Engel. Wan ein Suchs die Flucht gibt / lasse er ein Gestanck hinter sich; Was hat der Sathan für ein Gestanck hinter sich verlassen im Paradenß? was laßt er noch für ein Gestanck / wann er vertriben wird? Ein Suchs ist vil listiger / als stark; der Teuffel richt auch mehr auß mit List / als mit Gewalt. Ein Suchs (wie S. Bernhardus bezeugt) ziehet den Schweiff auß der Erden / damit die Jäger seine Suespfaden nit mercken sollen. Der Teuffel kan seine Schelmeren also verbergen / daß er sich in ein Engel des Lichts verberget. Ein Suchs verderbet die Weinberg / von den Teufflen stehet in Hohen Liedern Salomonis: Fahet vns die junge Süchlein / welche die Weinberg zerstören. Der Suchs (nach Zeugnuß des Epiphaniij, Climachi vnd anderer Lehrer) legt sich auß die Erden / als ob er gestorben / damit die Vögel auß ihn fügen / vnd er sie erwische. Wie oft stellt sich

I I.

S. Bern. ser. 66. in Cant.

Orig. Hom. vlt. in Cant.

Cant. 2.

Climach. grad. 17.

¶

der

der Teuffel / als wann er von vns geschlagen
were / damit er vns also erdappe.

III.

Lib. 6. de
Sac.

Der H. Chrylostomus mahlet vns die-
sen Höllischen Fuchsen gar schön für / mit
diesen Worten: Wann einer velleicht
ist / welcher des Teuffels Fuchßbiß
nicht empfindet / stehet es nicht wol
mit ihm. Dann wann er einen Biß
nit achtet / wird ihm der Teuffel bald
den andern / den dritten vnd vierden
geben. Dann er nicht auffhöret alle
zeit nach vns zuschlappen vnd zu
beissen. Die / so von der Fuchß Natur ge-
schriben haben / nennen den Fuchsen ein gif-
tigs vnd listigs Thier. Das ist auch des Teuf-
fels aigner Tittel / &c.

I V.

Lib. 6. de
Animal. cap.
24.

Wir wollen aber etliche kurze Historien
von der Fuchßen Natur einführen / vnd auff
den Teuffel remmen. Vnd erstlich daß der
Fuchß sein List vnd Betrug verdußche /
schreibt Alianus diß Geschicht: In der In-
sel Ponto / seynd etliche Vögel / die nit leicht
zufangen / &c. Was thut der Fuchß? Er ver-
birgt den Kopff vnd Leib in dem Gras / vnd
den Schwanz richtet er hinten auff / als
wann es auch ein Vogel wär. Da werden
die armen Vögel betrogen / fliegen hingu / in
puncto erwischet sie der Fuchß bey der Gur-
gil / &c.

gel/rc. Ach wievil frommer Adelticher Jüng-
ling / werden durch disen Höllischen Fuchß-
schwanz verführt vnd betrogen / rc.

Alle Schmeichleren ist gefährlich / die
Teufflich aber am allergefährlichsten / der
verführt auch die / so ihn überwunden haben.
Die lobt er / vnd macht sie auffgeblasen mit
der enttellen Ehr / daß sie meinen sie seyen
schon heilig / der Teuffel sey schon geschla-
gen / vnd da gehen sie zu grundt / in dem sie
ihrem Feindt durch die Hoffart anhangen.
Also spilet der Fuchß auch mit den Vinlein.
Er schleicht zu dem Sumper hinder sich hin-
zu / damit ihn die Immen nicht stechen / stecket
den Schwanz tieff in den Immenstock / wann
er auff der Erden stehet / wann nun die Im-
men wol angefessen / ziehet er ihn herauß /
schlegt yn hin vnd wider an ein Baum. Al-
so müssen die armen Vinlein Haar lassen.
Das thut er so offft / biß kein Immen mehr im
Korb ist. Da stecket er sein Kopff hinein /
vnd frisset die Hörtgladen sicher. Was kön-
te sicher seyn dem Höllischen Fuchßen ? Der
will vnns das süesse Hönig der Gottes-
forcht außnemmen. Wir stechen aber auff
ihn / mit dem Angel des H. Creuz / des Ge-
betts / rc. Da gibt er einem ein / hui du bist
heilig / es betten die Pfaffen nit souil als du / rc.
Das ist eben der Fuchßschwanz / wann wir

V ij daran

V.

Alian. lib. 4.
de Animal.
c. 39.

Pfal. 69.

daran sitzen wie Vintlein / ist es auß mit vns
Wir sollten sagen: Auertanrur statim. &c.
Weg mit denen/ die mir sagen Euge,
Euge, Wolan/wolan/du bist ein heiliger
Mann / &c. Wann wir also mit vnserm
Lob/ an des Teuffels Fuchßschwanz ge-
fangen seynd/ so helff vns Gott/ da verlieren
wir den Königstaden der Göttlichen Gna-
den.

VI.

Es seynd etliche / die ein böß Gewissen
haben / vnd meinen sie werden von andern
auffgestochen / vnd verrathen / nennen also
dieselben Fuchß / vnd hassen sie auff das en-
ferst. Ach warumb hassen sie nicht vil mehr
die Hölliche Fuchß/von denen sie so erbärm-
lich betrogen werden ? Der Fuchß hat auch
dise Engenschaft. Wann er den Schweiff
auff der Erden schleiffet / hupffen ein ganzer
Hauffen Flöh hinein. Vnd wo wolten dise
forchtsame / hupffende Thierlein ein bessere
Herberg finden ? Aber sie haben dort kein
langes bleiben. Dann wann der Fuchß em-
pfindet / daß sie ihn beissen / brauchet er disen
List. Er nimbt ein frischen Rast von einem
Baum / mit sambt den Blättern in das
Maul / laufft zu einem Wasserbach / laßt sich
hindenher / mit dem Wadel allgemach dar-
ein. Die Flöh/ weil sie mehr nach dem Blut/
als

Ludo. Gran,
in Symb,

als nach dem Wasser dürstet / weichen allzeit dem Wasser. Vnd well sich der Fuchß je länger je tieffer hinein walget / so kommen die Flöh durch den Fuchßbels gar hinauff / biß an das Maul / ja biß in die Blätter des Rastes. Da laßt der Fuchß denselben fahren auß dem Maul / vnd ersauffen also die armen Flöh in diesem Sündfluß. Das sollen wol mercken die Geizhals / die nach anderer Gutt vnd Blut dürstet. Dann also werden sie von den Hölischen Fuchsen betrogen / daß wo sie meinen Ruhe zu finden / finden sie die ewige Verdambnuß. Vnd sie sollen nit gedenccken / daß sie noch weit / von ihrem Vndergang seyn / dann wann sie meinen sie sitzen auff einem schönen grünen Rast / werden sie in einem Augenblick vom Wasser ersauffen. Vnd wann das geschicht denen / die da meinen sie seyn gar witzig vnd gescheld / wie wird es den Simplicioten gehen / die sich gar keines Betrugs besorgen? Warlich die seyn gar zu einfältig / die vnder souil Hölischen Fuchsen keines Listes vnd Nachstellung sich versehen. Introibunt in inferiora terræ , partes vulpium erunt , sagt David: Sie werden in die Erdenlöcher hinein kommen / vnd von den Fuchsen zerbissen werden.

Pfal. 62.

Daß der Teuffel gleich sey einem
Egyptischen Meerzrauber.

VII.

Der Teuffel ist nie allein ein so listiger
Fuchß/ sonder auch ein Egyptischer
Meerzrauber. Von dem schreibi S.

S. Chryf. in
illa Isa. Vidi
Dominum.
hem. 3.

Chrysoftomus also: gleich wie die Meerzrauber / kein läeres Schiff / das erst vom port abseglet / angreifen / dann sie wurden da nicht vil erobern vnd gewinnen. Wann es aber mit allerley köstlichen Wahren beladen widerumb heimfahret / da brauchen die Meerzrauber all ihr Stärck vnd Kunst dasselbig einzunehmen. Also der laidige Teuffel / Wann er merckt daß einer ein geladens Schiff führet / hat vil Tugendten vnd Heiligkeit gewonnen / da braucht er allen sein List vnd Gewalt / daß man an dem Gestadt auch scheitere / etc. Seynd also die böse Feindt Meerzrauber / vnd zwar Egyptische / diemeil sie schwarz genia.

VIII.

Es ist wol bekandt / die Historia, von einem solchen schwarzen / höllischen Meerzrauber /

ber/ der ein Fünffjährigen Knaben / von der S. Gregor.
 Gotteslästerung wegen dem Vatter auß der lib.4. Dialog.
 Schoß gerissen hat. Dieses Schifflein aber cap. 18.
 war noch nicht beladen. Wir wollen ein an-
 dere Historiam anhören auß den NN. Vät-
 tern von geladnen Schiffen: Auff ein Zeit/
 bey Nächtlicher weil / klopffet der
 Teuffel an / in der Zellen des h. Mas-
 charij/ vnd sprach: Stehe auff/ Ab-
 Machari/ vnd laß vns gehn in die Vi-
 gil, da die Brüder versamblet seyn. A-
 ber der heilige Mann voll der Gna-
 den Gottes / möchte nicht betrogen
 werden / merckte des Teuffels List
 wol/ vnd sagt: O du verlogner Teuf-
 fel/ was hastu in der Vigil vnnnd Ver-
 sammlung der Diener Gottes zuschaf-
 fen? der Teuffel gab Antwort: So
 weist du nicht / Machari/ das ohne
 mich vnd meine Gesellen kein Conuent
 der Mönch gehalten wirdt? Komb/
 Komb mit mir / du wirst sehen / was
 wir dort zuschaffen haben. Macha-
 rius sprach: daß dich Gott banne /
 du unreiner Teuffel. Darauf gab er
 sich in das Gebett / vnnnd ruffet den
 h. Herrn an / er wolt ihm offenbaren /

Ex. lib. Sent.
 Pat. f. 39.

344 Das 13. Cap. Mancherley Gleichnuß /
ob das wahr sey / damit der Teuffel
also bochet. Gehet also hin in die Vi-
gil vnd Metten der Brüder. Vnd
sihe / da wird er gewahr / das durch
die ganze Kirchen / hin vnd wider
lauffen kleine schwarze Mohrenbus-
ben / die machten vor den bettenden
Brüdern mancherley seltsambe Gau-
gelspil. Vnd wann sie einem Bruder
nur zween Finger auff die Augen leg-
ten / hebet er gleich an zu nasszen.
Wann sie einem aber ein Finger in das
Maul legten / hebet er an zu gaumas-
zen; Item wann die Brüder nach
den Psalmen / auff der Erden lagen
vnd Meditirten, lossen sie wider hers-
umb / vnd veränderten sich in schöne
Weiber / Hoffleuch / Handwercker /
Muscanten, &c. Vnd was diese Moh-
renbuben von aussen spileten / hetten
die Mönch im Herzen. Etliche aber /
waren von den frommen Brüdern vers-
jagt / vnd dörfften nicht mehr hinzu.
Da nun dieses Macharius ansah / hat
er herzlich geseuffzet / vnd weinend
also zu Gott geschryen: Sihe zuda /
O Herr /

WER / schweig nicht / verschone
 nicht / sondern stehe auff vñ zerstrewe
 deine Feind / sie sollen fliehen vor dei-
 nem Angesicht / die vns also verspot-
 ten / 2c. Nach dem Gebete / ruffet er
 alle vñnd jede Brüder zu sich / exami-
 nirt sie ernstlich / was sie in ihrem Gebet
 für tentationes vñ distractiones ge-
 habt. Ein jeder bekennet / was Mas-
 charius mit Augen gesehen hette / 2c.
 Auß dieser Historia scheinet / daß der Teuffel
 ein schwarzer Mohr. vñd Mohrrauber sey /
 vñd lasse nichts dahinden / daß er die Diener
 Gottes vexiere vñd plage.

S. III.

**Der Teuffel ist gleich einem Ad-
 ler / Wolff vñd Leoparden:**

Dieser Fuchsen vñd Meerrauberkunst /
 braucht der Teuffel auch seinen Gewalt /
 vñnd wo der Fuchs nichts gilt / da kom-
 met der Leopard. Die Poeten dichten ; da vor
 Zeiten die Troiani ein Statt Lauinium
 bauen wolten / ist ihn einem Busch oder Ge-
 streiß ein Feuer für sich selbst auffgangen. Ein
 Wolff warffe mit dem Maul Erden vñ Sand
 darcin / vñd wolte löschen. Hergegen ein Ad-

IX.

v v ler

336. Das 13. Cap. Mancherley Gleichnuß/
ler eribe das Feuer an/mit seinen Fligeln/als
mit ein Blafbalck; ein Fuchs dunckel sein
Schweiff in ein Wasser/ vnd wilt die Flam-
men damit demmen. Zu legt hat es der Ad-
ler gewonnen/ vnd ist das Feuer angangen.
Solches haben die Troiani für ein glückseli-
gig Zeichen gehalten / vnd die Statt dahin
gebawet. Wann ich aber von vnserm Christ-
lichen Bau der Kirchen Gottes vnd von der
himlischen Statt Jerusalem solte reden/wol-
te ich solches für ein böses Zeichen halten.
Dann der Teuffel folget allen diesen Thieren
nach/vnd richtet vil böses an. Er ist so ein list-
fliger Fuchs/das wann man meinet / er wolle
das Feuer der bösen Begierden außlöschten/
so zündet ers recht an. Wie oft verhindert
er die Weltliche Frewdt / aber nur darumb/
das man sie darnach häfftiger begehre? Biß-
weilen ist ein Teuffel wider den andern. Er
ner macht ein Geizhals/ der ander ein Ver-
schwänder / zu legt müssen alle beyde in der
Höll brinnen. Dann es gilt dem Teuffel
gleich/wie er die Menschen in sein Reich brin-
ge. Der also nicht allein dem listigen Fuch-
sen / sonder auch dem hochstiegender Adler
gleich ist. Man schreibt von dem Adler / er
gebe fleißig Achtung / daß seine scharpffe
Klawen nicht stumpff werden / dann er weiß
wol / zu wem er sie soll brauchen. Vnd wann
er vil

Aldrou, lib. 2
Orni,

er villeicht auff einem harten Felsen muß sitzen/ legt er die Haut von den Thieren/ die er gefressen hat/ vnder die Füß/ damit die Klauen nicht verlegt werden. In summa / wo er sitzt oder steht / sieht er schier allzeit seine Klauen an / ob ihnen nichts mangel. Vnd wann er mercket / daß sie etwann kumpffet worden / wezet er sie am Schnabel / oder spitzt sie zu an einem glatten Felsen / wie an einem Weßstein / 2c. Was thut der höllische Adler anderst/ dann daß er also seine Klauen immerzu schärfffet? damit er die höllische Stammen erhalte. Ja er ist auch dem Wolff gleich/ welcher nichts guis an ihm hat / dann daß er geschwindt/ gefressig/ vnd wild ist. Darumb spricht der Prophet Habacuc: Seine Cap. 1.
Pferdt seynd geschwinder / als die Leoparden/ vnd die Nacherwölff/ 2c.

Diese Wölff seynd Fürsten der Gottlosen/ wie der Prophet sagt: Ihre Fürsten Ezech. 22.
mitten vnder ihnen/ seynd gleich samb wie die reißende Wölff/ Blutigirig / Ehr- vnd Geldtgeizig. Gar fürsichtig hat Christus seine Jünger ermahnet: Match. 10.
Nembt war / ich schicke euch / wie die Schaaff / mitten vnder die Wölff. So müssen derhalben die Schaaff Christi hinein gehen/ mitten vnder die Wölff. Vnd wann schon

schon

schon die nicht vnder die Wölff / so kämen doch die Wölff vnder die Schaaff. Dann es sagt nicht vergebens ein Pastor oder Hirt: Ich / weiß das nach meinem Ableben / zu euch werden herein kommen reißende Wölff / die der Herd nicht verschonen/2c. Wiewol der Apostel da geredet hat von den falschen Propheten/die auch Christus reißende Wölff nennet / kan es doch wol von den Höllischen Wölffen verstanden werden. Vor Zeitten hat man die Katesis-Personen/den Wölffen vnd andern Bestien/ zu zerreißen fürgeworffen. Also wirfft auch **GDZ** die Sünder für die höllische Wölff/ nach Zeugnuß des Propheten: Sie haben das Joch zerbrochen / die Band zerrißen/ darumb seynd sie auch von den Wölffen vnnnd Leoparden gefangen vnnnd zerrißen worden. Sie werden geschwindt vnd listig gefangen werden.

Act. 20.

Jerem, 5.

X I.

Beides wirdt angedeutret / durch den Wölff vnd Leoparden. Dann der Teuffel ist auch ein Leopard / der wachet desto gefährlicher / weil er sich stelt / als schlaffe er. In einem Landt Maurusia hat es vil Affen / da ist ein Thier/ mit Namen Pardalis, oder ein kleiner Leopard/ ein abgefagter Feind der Affen. Die kan er aber so geschwind nicht erwischen/
dann

dann sie springen auff die Bäume / da mag er nicht hinnach. So brauchet er derhalben disen List. Er legt sich auff den rücken vnder einen Baum / streckt alle viere von sich / als wann er sterben wolte. Die Affen auff dem Baum sehen diß Spectackel gar gern vnd mit Lust. Wann sie zum meynen / ihr Erbfeind habe darunden schon verreckt / vnd sey Todt / schicken sie einen auß ihnen herab / daß er probire / ob er recht Todt sey oder nicht. Diser Explorator, vnd Rundschafter schleicht allgemach hinzu / schüttlet den Todten ein wenig / vnd weil er kein Zeichen des Lebens mercket / sisset er gar auff ihn. Die andern Affen alle herab / hupffen vnd tanzen vmb den todten Feind / stossen ihn mit Füßen / vnd treiben das gespöck mit ihme. Da wird er gähling wider lebendig / erwisset dort vnd da etlich Affen vnd reisset sie zu Stücken / da hat der Affentanz ein end / &c. Etlich wollen diß für ein Fabel halten. Aber ich meine es sey ein warhafftige Historia. Dann ich hab von einer Person etwas dergleichen gehört / daß sie zu München in dem Löwenhauß selbst mit Augen gesehen hat. Dort waren die Spazier einem grossen Löwen molest vnd verdrießlich. Der Löw legt sich nider als wann er todte were oder schliefte. Die Spazier hupfften je länger je näher hinzu / vnd piperten vor seinem Maul herum /

Collector
adagior.
Chil. 2. cent.
4. Adag. 66.

herumb/hauffen weiß/als wolten sie der gro-
 sen Ragen das Requiem singen. In einem
 huy/ thut der Löw so ein jämmerlichen schrey/
 daß die Spazien vor schrecken alle in Ohn-
 macht niederfallen für Todt. Der Löw fasset
 ein gangen Rachen voll Spazien ein. Ober
 ein weil/ spenet er sie wider herauß/ da fielen
 die Federn von ihnen / als wann sie in einem
 siedheissen Wasser weren gebreyet worden. Als
 so hette der Löw ein gutte gewünschte Colla-
 tion, &c. Das ist ein Abriß des Teufflischen
 List vnd Betrugs. Dan er verführet die Men-
 schen/ wie ein wachbarer Leopard / wann wir
 meinen er schlaffe/ oder sey gar gestorben/ &c.
 Welchen Jeremias Pardum vigilantem,
 ein wachenden Leopard / oder percutientem
 Leonem, ein schlagenden Löwen nennet. Der
 nemlich nach vns dapper/ wan wir am aller-
 sichersten seyn / vnd vmb ihn herumb dan-
 gen.

Jerem. 5. 6.

X I.

Hom. quad.

Der H. Ignatius Martyr hat die Sol-
 daten/ die ihn gefangen führten / Leoparden
 genennet/ warumb sollen wir nicht den Teuf-
 sel ihren Meister vnd Vatter also nennen? der
 H. Basilius vergleicht ihn also: Ein Leo-
 pard/ist dem Menschen ein auffjägig-
 ges Thier/dermassen daß er den Men-
 schen bißweilen auff den Strassen die
 Augen

Augen aufreisset. Die ihn betriegen wollen/halten ihm ein Menschenbild für/auff Papier gemahlet/das reisset er gleich zu stuckē. Also auch der Teuffel/weil er GOTT selbst nicht kan angreifen/zerreisset er den Menschen/nach dem Bildnuß Gottes erschaffen. Darumb ermahnet vns S. Petrus, wir sollen nüchtern seyn vnd fleißig wachen/weil der Teuffel herumb gehet/wie ein brülender Löw/vnd sucht/wenn er könne verschlingen.

1. Epist. 2.

Vnd weil der Teuffel so stark ist müssen wir auch stark wachen. Der H. Hieronymus redet also von diser Sach: Der höllische Löw ligt in seiner Spelunck vnd lauschet/das er dich armen Menschē erdappe. Vnd du ligest vnder dem schönen Baum des Wollusts vnd schlaffest lieblich: Daher rennet mich an die Gailheit/dorther der Geitz/daher bestreitet mich der Bauch/vñ wil mein Gott sein/dorther kommen tausendr andere Laster/mich zu vberwinden/vnd ich wil mit schlaffen den Sig daruon tragen? Man nennet offte vnderschiedliche/ia widerwertige Sachen mit einem

XIII.

Epist. 1. ad
Heliod.

352 Das 13. Cap. Mancherley Gleichnuß/
einem ainzigen Namen. Christus (spricht
der H. Augustinus) wirdt genennet ein
Löw / von wegen seiner Stärck / der
Teuffel wird genennet ein Löw / von
wegen seiner Greuligkeit. Jener Löw
hilfft vns / diser schadet vns. Vnd zwar
gleich wieder Löw. (nach Zeugnuß des
H. Epiphani) ein vberaus gefressige
Bestia ist. Also hat der Teuffel ein vber-
fürtlichen Hunger / unsere Seelen zu frassen.
Vnd gleich wie der Löw ein König vber alle
Thier ist / also der Teuffel ein König vber alle
Hoffärtigen. Es seynd eckliche Thier / die er-
schrecken mehr / wann der Löw brillet / als
wann er sie beisset. Eben also vberwindet der
Teuffel vil mit seinem wüten vnd brillen / die
er doch nicht beissen kan. Widerumb / der
Löw gibt fleißig Achtung / damit man seine
Fuß ritt nicht spüre. Der Teuffel thut auch
also. Vber das alles / der Löw ist einer hi-
gigen Natur vnd brinnet vor Gallheit; der
Teuffel vor Zorn. Der Löw greiffet nur die
grossen vnd starken Thier an / vnd frist kein
rotten Aaf. Der Teuffel ist auch schlecker-
hafft. *Cibus eius electus*, er stellt den Auser-
wöhlten Gottes am meisten nach / c.

In Summa Vñt laß disen höllischen
Löwen auff diser Erden herummb gehn / vnd
brillen; auff daß wir desto mehr zu vnserm
Hülff.

Serm. 46.

Hæres. 78.

Vide S. Am-
bros. 6. He-
xam. c. 3.
& Amos 3. 8.

Arist. lib. 9.
cap. 44.

Habacuc. 1.
16.

X I V.

himlischen Löwen/ die Zuflucht nemen. Wie
vns der H. Bernardus ermahnet mit diesen
Worten: S. Petrus spricht: **Wer Wis**
dersacher gehet herumß wie ein bril
lender Löw; Dem Himmlischen Lö
wen / von dem hauß Juda / sey Lob
vnd Danck / daß der höllisch Löw
gleich wol brillen kan / aber nit beiß
sen. Brille er nur / wie er woll / das
Schäfflein Christi soll nicht fliehen.
Wir seynd nicht solche Bestien / die
von disem brillen / zu boden fallen.
Ihr habt noch nit Widerstandt ge
than/ biß auff das Blut / sagt der H.
Paulus: Widersetzt euch dem Teuff
fel/ so wird er von euch fliehen. Souit
S. Bernhardus. Darauf abzunehmen / daß
wir in dem Geistlichen Labyrintho/ nicht mit
einem Irdischen Minotauro oder Wilden
Ochsen / sonder mit dem Höllischen Löwen
zukämpffen haben.

S. Bern. serm
13. in Psal. 90.

§. IV.

**Daß der Teuffel nicht allein den
Crocodilen des Irzgartens / sonder
auch einem Dracken / einer Salamandra,
einer Schlangen zuuergleichen**

sey?

3

Es

X V.

ES wurde kein End seyn / wann ich alle Form vnd Gleichnuß wolte einführen / durch welche die H. Schrifft vnd die heilige Väter des Teuffels List vnd Bosheit auflegen vnd vns fürstellen. Will also noch weiter in diser materia fortfahren. Gleich wie in dem alten Labyrintho oder Irgarten grausame Crocodilen / vnd andere vngheure Würm verborgen gewesen. Also ist diese Welt voller Höllischen Dracken vnd Schlangen angefüllet. Vorzeiten war ein gewaltiger Doctor, Esculapius, in diesem Namen / ware ein seltsame junge Schlangen in die Statt Rom / auß der Insul Epidaurus gebracht. Dise Schlangen hielt man für ein Abgott / sie kroche herumß von Haus zu Haus / vnd säuget die Milch von den aller schönsten Hundsmütterern. Vnd seynd dergleichen noch mehr solche Dracken vnd Schlangen / lebendig oder in ihren Bildnissen als Abgötter von den Heyden verehret worden. Will nur ein Exempel auß dem Prospero Aquitano herbey setzen. Der sagt: Es sey zu Rom / in einer Spelunck vnd Hölen vnder der Erden / ein gewaltiger grosser Drack gewesen / aber nur von Holz geschnitten. In die Hölen hinab war ein Stiegen gemacht / als ein seltsame Mausfallen. Dann

sie hett

Plin. 1. 19.
cap. 4.

De prædict.
par. 3. c. 30.

sie hett einen einzigen Staffel / auff welchem
wann ein Mensch getreten / schoß der Drack
herfür / vnd hawet ihn mit der Zungen / als
mit einem scharffen Schwerdt / mittren von-
einander. Zu disem Dracken mußte alle Jahr
ein schöne wolgebuzte Jungfraw hinab stei-
gen / vnd also erbärmlich für das Heil der
ganzen Statt auffgeopfert werden. Dis
Teuffliche Opfer hat gewehret bis zu der
Regierung des Kensors Honorij. Da hat
ein frommer Christ den Höllischen Verrug
offenbaret vnd zu nichts gemacht.

Wich gedunckt der Teuffel selbst sey ein
solcher Drack / Geistlicher weiß. Der ligt al-
so in diser Welt / gleich als in einer Hölen
verborgen. Vnd zerhawet vil / aber nur die
ienigen / die zu ihm hinab steigen / vnd mer-
cken den Verrug nit. Damit Gott die Hof-
fart des Teuffels straffet / hat er ihn mitten
in die Erden eingeschlossen / daß wir ihn alle
solten mit Füßen treten / vnd durch die
Werck der Tugendt vberwinden. Glaub
mir Erfahren / (sagt der H. Antonius)
der Sathan fürcht der fromen Chri-
sten / Vigil, Gebett / vnd Fasten / ihr
Sanftmuth / vnd freywillige Ar-
muth / die Verachtung der eyttelen
Ehr / die Demuth / die Barmherziga

3 ij Zeit /

XVII.

S. Athan. in
vita S. An-
tonij.

S. Chrysoft.
hom. 22. in
Epist. ad E-
phes.

Zeit / vnd vor allen das reine Hertz vnd
Lieb Christi. Er waist / der gewalt-
che Drack / daß er auß Gewalt des
H. Ern / den Gerechten muß vnder
den Füßen ligen / 2c. Vnd der H. Chry-
sostomus spricht : Des Teuffels Ge-
walt treten wir mit Füßen / wann
wir die Sünd mit Füßen treten / den
Geiz / die Hoffart / die Gailheit / 2c.
Das seynd die Stiegen vnd Staffel / darauff
man zu diesem Dracken hinab steiget in sein
Höll.

XVII.

Vnd also ist er auch gleich einer Sala-
mandra , von der man ein Fabel vnd Ge-
dicht schreibt. Daß sie auff ein Zeit / ihrer
Natur nach / mitten in den Feuerflammen
sey gelegen / vnuerletzt vnd lebendig. Die
junge Hüenlein habens ersehen / vnd wolten
zu ihr in die Flammen hinein lauffen / aber
die alte Bruerthennen wolt es nicht zulassen.
Die Salamandra heft ein grossen Lust die
Hüenlein zufressen / kondte aber nicht her-
auß / weil sie angebunden. Ergo brauchet sie
ein List. Nebt an zusingen die schönsten Lob-
gesang von den Feuerflammen / wie es so ein
herrliches Ding sey darinnen wohnen / als in
einem Irdischen Paradenß / 2c. Die alte
Bruerthennen lachet darzu / vnd sagt ihren
Jun.

Jungen / es sey alles erlogen / sie sollen nicht hinzu gehen. Es wolte bey dem meisten theil die Mütterliche Ermahnung nicht verfangen. Sie hupffeten hinein zu der Salamandra in die Flammen / da war es auß mit ihnen. Die Mutter kondte nicht helffen / die Salamandra hette gute gebrattne Hünenlein.

Also gehet es mit vns. Der Lucifer ist ein solche Salamandra, mitten in Höllischen Flammen. Darinn lebt er / vnd kan nit verbrennen. Darinn dürst ihn nach vnserm Blut vnd Verderben / darinn ist er angebunden an die Ketten der Verdambnuß. Darin singt er so lieblich / vnd will vns auß der Höll ein Himmel machen. Da ist wol zuerbarmen / daß souil Menschen seyn / die ihm glauben / auff die Warnung der grossen Bruethern Christi des HERN nicht Acht geben / von seinen Irzeln abwelchen / vnd zu diser Salamandra in die Höllische Flammen hinein springen. Ist das nit ein Sach mit bluttigen Zähern zubeweinen?

Was für ein listige Schlangen muß der Teuffel seyn / der einen vernünfftigen Menschen kan vberreden / vnd dahin bewögen / daß er lieber will in die Höll / als in den Himmel fahren. Vnd damit nicht einer gedencke / er sey da außgenommen / der Teuffel werde ihn dahin nicht bringen / so soll er wis-

3 iij sen/

XIX.

Apoc. 20.

Marth. 23. 37

XX.

Genes. 3.

sen / daß auch Adam vnd Eva / das erste par Menschen auff diser Welt / so voller Weißheit waren / von solcher Schlangen seynd betrogen worden. Er ist noch nit verbronnen in seinen Flammen. Er hat der Salamandra Natur / er kan gebrennet werden / aber nit verbrennen. Er ist noch die alte Schlange / ja ärger als er zuvor nie gewesen. Die lange Brunst / macht ihm nach vnserm Verderben nur größern Durst. Er ist von Gott verdambt / darumb hasset er Gott. Vnd was köndt er Gott zum Haß vnd Trug mehr than / als daß er vil Seelen in die Verdambnuß bringet? Gott kan er nit vertilgen / so vertilget er das Werck Gottes. Er ist auch Hoffertig vnd voller Ehrgeiz / vnd wie er im Himmel vil seines gleichen hat wollen / also will er auch in der Höll haben. Er steckt auch voller Meidt gegen den Menschen / weil er weiß / daß sie im Himmel sein Stell einfüllen sollen. Als bald er gesehen (spricht der H. Augustinus) daß Adam vnser aller Vatter / von Gott erschaffen / in der Erblischen Vnschuldt vnd Gerechtigkeit / hat er ihn gleich angeneydet / vnd nit können leyden / daß der Mensch die Seeligkeit solte bekommen / welche er hette verlohren. Hat also auß Teyden

S. August. ad
Julian.

den Adam gestirzet / vnd vns allein ihm vmbgebracht.

Nat vns aber also vmbgebracht vnd hingericht / daß vns natürlicher Weis niemand heiffen können. Sonder der allein/welcher vber alle Natur ist. Vnd haben die Teuffel ein solche Bosheit an ihnen/daß alle schändliche vnd schädliche Namen sich auff sie reimē. Sie haben den furor vnd Grimmē wie die Schlangen vnd Nattern/die sich nit beschweren lassen/rc. Wann nach Lehr des H. Hieronymi. die Laster der Menschen mit den Bestien können verglichen werden / wievil mehr die Laster der Teuffel? Darumb werden sie auch Dracken genennet / weil sie die Engenschafft derselben haben. Es schreiben die heilige Väter / daß der Luft voller Teuffel sey. Die stellen den Menschen nach / biß an den Jüngsten Tag. Dese alle können mit allerley Dracken / Schlangen vnd Nattern verglichen werden / schreibt auch Origines Nyssen. vnd ander Lehrer/daß ein jeder Mensch/nicht allein ein Schutzengel sonder auch ein Schutzteuffel habe/der ihn sonderbar tentire vnd gleichsamb schutze. Also das gewisse Teuffel von dem Lucifer deputirt seyn / die dem Menschen / zum Zorn / zur Saitheit/rc. Anzeigen/rc. Wie solches auch kundbar ist/auff den Befandnussen der Hexen vnd Vnholden.

X X I.

Psal. 57.

Orig. hom. 33. in Luc. Nyssen. de vita Moyfis. Auctor ad fratres in Eremo serm. 68. Magist. sent. in 2. dist. 11.

Cassian. Calot. 7. c. 17.

3. iij

s. v. Vn.

Vnder so vil Schlangen vnd
Tracken / soll man fürsichtig wand
len / ritterlich Streitten vnd ober
winden / ic.

XXII.

Als allen diesen Schlangen vnd Tra
cken / ist ein ainziger gnueg / daß er vns
mit seinem List betriege / mit seiner
Stärck überwinde / mit seinen Ketten binde /
mit seinem Giffte verschlinde. Was werden
erst alle zugleich vermögen? Diffe zwar ist ei
ner gnueg / daß er vill verführe / jedoch können
bißwei vil zusammen / daß sie nur einen be
streitten. Solches hat Gott vor Zeiten ei
nem H. Einsidel offenbaret / den führet sein
Schutzengel in das weite Feld / zeigt ihm ein
grosse Statt / vnd ein schönes Kloster. Zu
benden theilen hat es an Teuffeln nit geman
gelt / doch auff vnderschiedliche weiß. In der
Statt lage nur ein Teuffel auff dem Thor /
faulenger vnd hette nichts zuschaffen ; vmb
das Kloster aber flog ein ganzer Schwarm
voll Teuffel herum / bemüheten sich vil / kö
ten aber nicht hinein / oder wann sie schon hin
ein kamen / möchten sie nicht ein ainziges
Münchlein überwinden. Der Einsidel frage
sein

In speculo
Exempl. V.
dæmon. ex
emp. 18.

sein Engel/ was diß bedeutet? Er Antwortt:
zu der Statt/ ist ein Teuffel gnueg/ weil ihm
jedermann freywillig Behorsamer. In dem
Kloster seynd die Mönch so fromb vnd Gott-
seelig/ das auch alle Teuffel nicht ein dingi-
gen können vberwinden. Darumb thut der
Lucifer wie ein Kriegsoberster/ welcher für
ein starcken Feind/ sein ganzes Heer auffma-
net. Aber für ein schwachen Feind/ ist offt
ein Hauptmann gnueg.

Solches mögen wol mercken/welche vn-
der so vil Gefahren ihrer Seelen/so sicher da-
hin schlaffen. Wehe ihnen/ wann sie ihr An-
sechtungen nicht wahr nemmen. Derglei-
chen ruhe ist sehr gefährlich. Wan ein star-
cker bewaffneter sein Vestüg bewah-
ret/ hat er gutten Frid vnd ruhe/ sagt
dort der Heylandt selbst. Also die nicht mer-
cken/ daß sie vom Feind bestritten werden/ sol-
len gedenccken/ sie seynd schon vberwunden.
Wann sie aber täglich sehen vnd erfahren/
daß sie in vnzählich vil Sünden fallen/ was
seynd sie für Stupores vnd grobe Narren/ daß
sie sich dem Feind nicht widersetzen? daß sie
die Welt noch lieben vnd umbfahen/ darinnen
so vil vnd mancherley Gefahren der Seelen
seynd? Ob den Ländern vnd Prouinzen/ da-
rin es vil giftiger Luft/ viel giftige Kreüt-

XXIII.

Luc. 11.

ter/ vil giftige Bestien abgibt / hat jederman
 ein abschewen; vnnnd der Welt hangt jeder-
 mann an / darinnen doch als in einer grewli-
 chen Labyrinthgruben so vil giftige Bestien/
 die auff vnser Verderben lauschen. Von den
 Alten war auff ein Zeit ein statlicher Herr
 vnd Höld Hanno verworffen vnnnd verdam-
 met / nur der Ursachen halben / daß er wilde
 Löwen hat Zaam gemacht / vnnnd mit ihm an
 der Hand herum geführet. Man kan billich
 disputiren, ob diß Vrtheil sey just vnd recht
 gewesen? Dem sey wie ihm wolle / so ist das
 gewiß/ vnd darff nicht vil disputirens, daß die
 jenigen Christen recht vnnnd billich verdambt
 werden / die mit dem höllischen Löwen also
 scherzen vnnnd spilen. Ja die in ihrer Starr-
 vnd Unsinnigkeit dahin kommen daß sie mit
 den Egyptiern / die ärgsten Teuffel für ihre
 Götter halten / wie der H. Theodoretus re-
 det. Den Menschen die sie verletzen / seynde
 sie spinnenfeind / dem Teuffel / der ihnen als
 vbel an Leib vnd Seel zufüget / den betten sie
 für ein Gott an. Was kan doch elenders vnd
 grewlichers gedacht werden? Sehe einer an/
 wie ein Teuffel einen besessenen tractirt, vnd
 bedencß ob er einem solchen Herren woldie-
 nen.

Plin. l. 8. c. 16.

XXIV.

Nun hat aber Gott der Herr die Teufel
 nicht darumb in die Welt gesetzt / daß sie
 auff

auff so grewliche weiß vber die Menschen herrschen, sonder hat vil mehr dem Menschen gewalt geben/ die Teuffel mit Füßen zutreten/ zuverjagen/ vñ alle ihre Werck nider zu werffen/ nach dem Exempel Christi. Daher wird auch der H. Ritter Georgius gemahlet / daß er einen Dracken sticht / vnd ein Jungfraw erlediget / dieweil er den höllischen Dracken vberwunden/vnd für den Catholischen Glauben so ritterlich hat gestritten. Ein solcher Höld war auch Constantinus, den man mit einem Dracken mahlet/ welchen er mit Füßen trittet. Ein solcher war Narcissus der Bischoff / der ein Teuffel mit dem andern hat geschlagen / da er durch ein Teuffel ein Dracken vertriben. Solche Höldin waren Martha vnd Margaretha. Dife alle vnd dergleichen können vil besser ein Dracken im Schild führen/ als die Römer oder Egyptier/ welche in ihren Fahnen Drackenköpff geführt haben. Zu einem jeden auß disen wird man können sagen/ Tu contribulasti capita Draconum in aquis: Du hast die Drackenköpff zerknirschet in dem Wasser / gleich wie Gott der Herr / den Pharao, im rothen Meer zerknirschet hat. Dann den höllischen Dracken / muß man fürnehmlich vnd vor allen dingen den Kopff zerknirschen/ das ist den/

An.

Baron. in
Not. Mart. &
Io. Molan.
de pict. ima-
gin, l. 3. c. 14.

Alexand. ab
Alex. l. 4. c. 2.
Pierius l. 15.

Pfal. 73.

B. Isidor. l. 3.
de summo
bono. c. 5.

Solilo, c, 16.

Anfang seiner Versuchungen. Wie gar schön
der H. Augustinus spricht: Der kan den
Teuffel leicht vberwinden / welcher
gleich im Anfang sein anreizen ver-
achtet / vnd Gottes hülff anruffet.
Gebenedeyet sey Gott der Herr / der
vns nicht lasset kommen / in den Ras-
chen dises höllischen Dracken / 2c.

XXV.

Auß disem allem ist hell vnd klar / das auß
der Fabel die Wahrheit kömet. Dann die Poe-
ten dichten vnd fabuliren, von dreyen Göt-
tin. Die hetten ein herrlichen Paradenßgar-
ten / darinn waren Bäum / die trügen guldene
Aepffel. Aber ein grewlicher Drack lage
bey disem Garten / vnd möchte keiner hinein /
er hette dann den Dracken erlegt. Hercules
der gewaltige Höld / hat disen Dracken vber-
wunden / vnd also die guldene Aepffel bekom-
men. Unser Paradenßgarten ist der Him-
mel. Die guldene Aepffel / so dort wachsen /
wird niemand bekommen / er bringe dann zu-
vor den höllischen Dracken vmb / der vor
disem Garten fleißig Schildwach
helt / 2c.



Das